

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Schweinfurt

Niederschrift

über die

Deutschstunde am 16. März 2005

Zeit: von 12.15 bis 13.00 Uhr

Ort: Raum B (2 Nord)

Anwesend: Herr Hirsch und 20 Schüler/Schülerinnen des Grundkurses d21

Abwesend: ---

Schriftführer:

Tagesordnung/Gliederung der Stunde:

1. Verspäteter Beginn der Schulstunde
2. Wiederholung für die Klausur
3. Referat mit dem Thema „Sprachwandel und Sprachverfall“
 - 3.1 Theorie, Vollzug und Beispiele des Sprachwandels
 - 3.2 Definition und Beispiele des Sprachverfalls
4. Ankündigungen für die nächste Deutschstunde

Zu 1.

Die Deutschstunde begann damit, dass Herr Hirsch über den Schüler Sven Schmelzing der Klasse mitteilen ließ, dass er etwas verspätet zum Unterricht erscheinen werde. Daher begann die Unterrichtsstunde mit einer Verspätung von ca. 15 Minuten erst um 12.30 Uhr.

Einleitend entschuldigte sich der Lehrer bei seinen Schülern dafür, dass sie auf ihn warten mussten und somit der Unterricht nicht pünktlich beginnen konnte. Diese Verspätung begründete er damit, dass er in seiner Funktion als stellvertretender Schulleiter noch wichtige Telefonate tätigen musste und mit Planungen für das nächste Schuljahr beschäftigt war.

Zu 2.

Aus aktuellem Anlass, der am übernächsten Tag (18.03.2005) stattfindenden Klausur, wiederholte Herr Hirsch noch einmal die dafür relevanten Themenbereiche. So teilte er den

Schülern mit, dass bei der Klausur ein Gedichtvergleich, ein epischer Text, in dem die Sprache und die Intention nach dem üblichen Bauplan untersucht werden soll, und eine Erörterung, die sich auf die gelesene Lektüre „Die Verwandlung“ beziehen wird, zur Auswahl stehen. Dabei wies er die Schüler noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass sie auch ihre Lektüre mitbringen sollen, die nur Randbemerkungen im üblichen Rahmen enthalten darf. Herr Hirsch beantwortete die in diesem Zusammenhang von den Schülern gestellten Fragen wie z.B., ob der epische Text von Kafka sei und ob die Erörterung, wie schon in der letzten Klausur, mit einem einleitenden Text verbunden sei.

Nach dieser Wiederholung wurde Markus Neubert, der in Deutsch auch seine Colloquiumsprüfung ablegen wird, darauf hingewiesen, dass er sich in nächster Zeit bezüglich der Begleitlektüren und der zu bearbeitenden Themengebiete mit dem Lehrer unterhalten solle.

Zu 3.

Sodann begann der reguläre Deutschunterricht für den der Schüler Mark Arleth ein Referat über den „Sprachwandel und Sprachverfall“ vorbereitet hatte. Zu Beginn seines Referats teilte der Schüler seinen Mitschülern ein Handout aus, auf dem die wesentlichen Punkte seines Referates zusammengefasst waren und auf dem sich die Schüler noch zusätzliche Notizen machen konnten.

Mark leitete sein Referat mit einer Definition des Begriffs Sprachwandel ein. Dies war auch zugleich der erste Gliederungspunkt seines Referates. Dabei zeigte er den Mitschülern die Gliederung seines Referates auf einer Overheadfolie. Diese Folie deckte der Referent auch im Verlauf seiner Rede immer weiter auf, um den Schülern zu verdeutlichen, welchen Aspekt er gerade anspricht.

Nachdem die Definition abgehandelt war, ging Mark Arleth darauf ein, dass der Sprachwandel sich auf allen Sprachebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Sprachkontakt) vollzieht und erklärte kurz vorkommende Fachbegriffe. Dabei stellte er heraus, dass der Sprachwandel als Voraussetzung die immer fortwährende Dynamik der Sprache hat und die Sprache somit eine Folge des Kulturwandels ist.

Im Anschluss daran teilte er mit, dass der Hauptgrund für den Sprachwandel die verschiedenen Sprachvariationen (= abweichende Teilsysteme) sind, die sowohl sozial, regional als auch ethisch beding sind. Im Folgenden abstrahierte und erklärte er die Begriffe Varianten und Varietäten und zeigte dabei auf, dass aus den Varietäten (= Gesamtheit der

Variationen) sich Dialekte und Regiolekte herausgebildet haben, die von den Muttersprachlern aber immer noch verstanden werden können, da sie über die pandialektale Kompetenz verfügen und somit ebenfalls andere Varietäten verstehen als die, die aktiv von ihnen verwendet werden.

Nach diesem Eingehen auf den Vollzug des Sprachwandels folgte die Darlegung der Theorien zur Erklärung des Sprachwandels. Dabei stellte der Referent kurz dar welche Voraussetzungen dafür notwendig sind und nannte dann die unterschiedlichen Theorien: Stammbaumtheorie, Wellentheorie, Entfaltungstheorie, Konvergenztheorie, Soziopragmatische Theorie. Zu jeder dieser Theorien gab Mark Arleth kurz ein kleines Beispiel um den Schülern die Bedeutung dieser Begriffe nahe zu legen.

Zur Abrundung seines ersten Referatsabschnitts, dem Sprachwandel, stellte Mark die Möglichkeiten der Sprachveränderung dar. In diesem Zusammenhang nannte er als Beispiel die Assimilation, eine Art des Sprachwandels, die Angleichung der lateinischen Vorsilbe ad-, die je nach Zusammenhang zu af- beziehungsweise ac- angepasst wird.

Auf Grund der schon fortgeschrittenen Zeit ermahnte der Lehrer den Schüler um 12.57 Uhr, noch vor der Beendigung des ersten Abschnitts des Referats, dass er noch Beispiele des Sprachverfalls nennen solle.

Dieser Aufforderung gerecht werdend übersprang der Referent die restlichen Aspekte des Sprachwandels und gelangte, nach einer sehr kurzen Definition des Begriffs Sprachverfalls, zu Beispielen, die die Veränderung der Sprache durch den Verfall verdeutlichten. So zeigte er, indem er den Buchtitel „Der Dativ ist dem Genitiv sein Feind“ zitierte, dass Veränderungen im Kasus einen Gesichtspunkt des Sprachverfalls darstellen. Des Weiteren legte er die Vereinfachung von Verben an den Steigerungsformen des Wortes „saugen“ und den fremdsprachlichen Einfluss am Begriff Baby dar.

Nachfolgend ertöte der Stundengong.

Nach dieser kurzen Unterbrechung setzte Mark Arleth sein Referat mit der Als/Wie-Verwechslung, einem weiteren Gesichtspunkt des Sprachverfalls, fort. Da ihm zu diesem Aspekt nicht sofort ein geeignetes Beispiel einfiel, verwendete er eines, das ihm aus der ersten Reihe eingesagt wurde, aber leider kein Beispiel einer Als/Wie Verwechslung ist: „Ich bin genauso groß wie du.“

Zuletzt schnitt er noch kurz auf die sprachlichen Neukreationen in E-Mails und SMSs an und den dadurch bedingten Verfall der Sprache und beendete damit sein Referat.

zu 4.

Zum Schluss der Unterrichtsstunde kündigte Herr Hirsch an, den Sprachverfall in der nächsten regulären Deutschstunde (am 4. April) weiter zu erörtern und über den Sprachverfall zu diskutieren.

Schweinfurt, den 17. März 2005

Schriftführer

Lehrer